

# Monatsgedichte



39 Monate  
39 Schreibimpulse

Das eBook zum Lyrikprojekt 2009–2014  
Michaela Didyk

# Monatsgedichte

## Projekt Monatsgedichte eBook 39 Monate | 39 Schreibimpulse

© 2015 Michaela Didyk – [www.unternehmen-lyrik.de](http://www.unternehmen-lyrik.de)  
München

Alle Rechte vorbehalten.

Das eBook ist **ausschließlich für den privaten Gebrauch** bestimmt. Es kann in diesem Rahmen gerne weitergegeben werden.

Die Verwertung der Projektidee sowie die der vorliegenden Texte und Bilder, auch auszugsweise, ist dagegen ohne schriftliche Zustimmung der Autorin urheberrechtswidrig. Dies gilt auch für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und für die Verarbeitung mit elektronischen Systemen.



<https://www.facebook.com/unternehmlyrik>



<https://twitter.com/unternehmlyrik>

# Monatsgedichte

## Vorwort

39 Monate | 39 Schreibimpulse + eine Projektidee 5

## Erste Serie 2009/2010 8

1/1	Farbe	9
1/2	Rund um Vogel, Feder und Flug	10
1/3	Porträt einer Stadt – Stadtansichten, Stadtgesichter	11
1/4	Eis Schnee Kristall – Wintergedichte	12
1/5	Aufbruch	13
1/6	Der die das Fremde	14
1/7	Süden	15
1/8	Spiegelbilder	16
1/9	Spiel – bezogen auf Sinn, Wort und Form	17
1/10	Sommernacht	18
1/11	Vorbilder	19
1/12	Schatten	20
1/13	Paradiesgarten	21

## Zweite Serie 2011/2012 22

2/1	Berge über Berge	23
2/2	Übersetzung eines fremdsprachigen Gedichts	24
2/3	Liebesgedichte	25
2/4	Poetische Porträts	26
2/5	Nachtgedanken	27
2/6	Film- und Kinogedichte	28

## Monatsgedichte

2/7	Spiel	29
2/8	Verwehrtes Glück	30
2/9	Labyrinth	31
2/10	Versunkene Welten	32
2/11	Gedichte auf Bilder und Skulpturen	33
2/12	Mondhelle Nächte	34
2/13	„dolce vita“	35
<b>Dritte Serie 2013–2014</b>		<b>36</b>
3/1	„wo wir wohnen“	37
3/2	Augenblicke	38
3/3	Auf fliegendem Teppich	39
3/4	Kindergedichte – Texte für & über Kinder	40
3/5	Der Traum von der Wildnis	41
3/6	Kreise Kugeln Sphären	42
3/7	Poesie + Mathematik	43
3/8	Dinggedicht	44
3/9	Flaschenpost	45
3/10	Das Licht in der Landschaft	46
3/11	Kreuzungen	47
3/12	Wüste	48
3/13	Tor – Tür Ball Bogen oder Narr	49
<b>Projekt Monatsgedichte 2009 – 2014</b>		<b>50</b>
Juror/innen & der Weg zu den Favoritengedichten		50
Lyrik auf Erfolgskurs		52

# 39 Monate | 39 Schreibimpulse + eine Projektidee



© robas | iStockphoto.com

Liebe Autorin, lieber Autor,

vielleicht haben Sie schon seit der „Stunde Null“ an den Monatsgedichten teilgenommen, vielleicht sind Sie später dazugestoßen oder lernen das Förderprojekt erst jetzt über das eBook kennen.

Sie können mit den 39 Schreibimpulsen also entweder Ihre Erinnerung an manche Monatsgedicht-Runde auffrischen oder einfach die Anregungen nutzen, um Ihr Dichten in Schwung zu halten.

Die 39 Impulse entsprechen den Themenstellungen aus drei Projektserien mit jeweils 13 Mondmonaten: Im Rhythmus von Neumond und Vollmond wechsel(te)n sich jeweils auch die Ausschreibung des Mottos und die Bekanntgabe des Siegergedichts ab.

Diesen Mondkalender brauchen Sie natürlich mit der vorliegenden Sammlung nicht mehr einzuhalten – vielleicht aber wieder, wenn Sie bei der vierten Serie des Förderprojekts ab Sommer 2016 dabei sind :-)

## Monatsgedichte

### Welche Idee steckt hinter dem „Projekt Monatsgedichte“?

Die „Monatsgedichte“ dienen als Wettbewerb dem Namensaufbau und der gegenseitigen Vernetzung von Lyriker/innen.

Aus den zunächst in einem geschlossenen Blog vorgestellten Texten wählen pro Mondmonat – also dreizehn Mal im Jahr – wechselnde Profis aus dem Literatur- und Kulturbetrieb ein Siegergedicht aus. Dieses wird – eben zu Vollmond – im Unternehmen Lyrik Blog publiziert. Eine knappe Stellungnahme des oder der Jurorin und eine kurze Vita der Gewinnerin oder des Favoriten ergänzen diese öffentliche Präsentation.

Die Urteilsbegründung des Jurors ist zugleich eine Referenz, die bei weiteren Meilensteinen hilfreich sein kann. In der subjektiven Entscheidung einzelner Gutachter/innen, die zudem in verschiedenen Sparten des Literaturbetriebs tätig sind, vermitteln – und relativieren – sich unterschiedliche Bewertungsmaßstäbe. Das kann die Haltung gegenüber Absagen, die Lyriker/innen zur Genüge kennen, ändern und mutiger machen

Neben allem „Wettbewerb“ um den monatlichen Lorbeerkrantz liegt der zweite Schwerpunkt des Förderprojekts im gegenseitigen Austausch der Teilnehmer/innen. Es geht nicht um ein „Besser oder Schlechter“, sondern vor allem um die inspirierende Vielfalt poetischer Gestaltungsmöglichkeiten ein und desselben Themas.

Wenn Sie mehr zu den bisherigen Juror/innen erfahren möchten und zu den 39 Schreibenregungen der 39 Monate auch die 39 Siegergedichte und Stellungnahmen lesen möchten, finden Sie am Schluss des eBooks auf Seite 51 weitere Informationen und den Link zu den entsprechenden Beiträgen im Unternehmen Lyrik Blog.

# Mit der Muse im Verbund



© Smileus | Fotolia.com

Braucht es überhaupt einen Hinweis, wie Sie das Impulsbuch anwenden können?

Natürlich ist die strikte Reihe von 1/1 bis 3/13 möglich: jeden Tag ein Gedicht oder doch lieber jede Woche oder eben jeden Monat, um die Herkunft zu wahren :-)

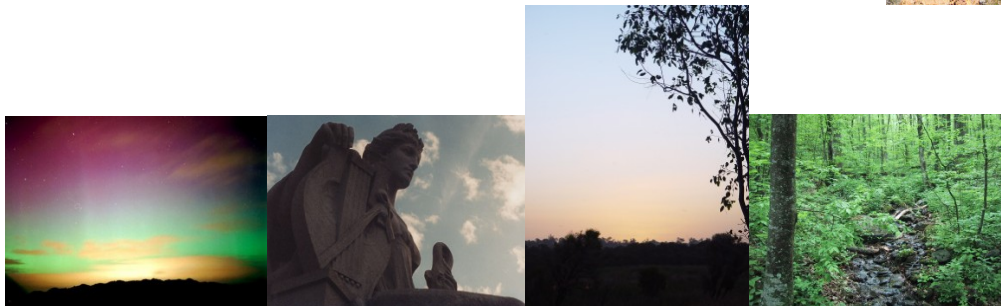
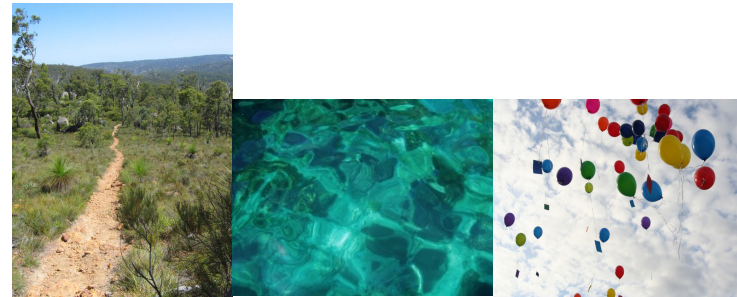
Wie wäre eine Auswahl nach Lust und Laune? Oder nach dem Prinzip der „Schnitzeljagd“ – Augen zu und einfach auf eine Seite „zuge-scrollt“? Oder: Sie lassen sich von einem Bild magnetisch anziehen.

Wichtig ist vielleicht nur die Freude am Schreiben und ab und zu der Blick in die Baumkrone oder eben an den Platz, wo Ihre Muse wohnt. Viel Spaß und Inspiration!

# Monatsgedichte



## Erste Serie 2009/10





# 1 / 1 Farbe



© Titus Tschardtke | burningwell.org

**Herzlich willkommen zur ersten Runde der Monatsgedichte!**

Auch wenn es möglichst wenig Einschränkungen für Ihre lyrischen Texte geben soll und Sie in Form und Stil freie Hand haben, gibt es bei jedem Monatsgedicht ein weitläufiges Thema.

„Farbe“ – in allen Schattierungen, Mischungen oder Grundtönen – dieses Stichwort steckt dieses Mal den Rahmen ab.

Ob Sie die Farbe abstrakt oder konkret einsetzen, mit ihr Stimmungen vermitteln oder sie an Objekte binden, ist Ihrer Fantasie und Entscheidung überlassen.

# 1/2 Rund um Vogel, Feder und Flug



© Penywise | morguefile.com

Das Thema der zweiten Runde ist den Vögeln gewidmet. Vom Sperling bis zum Adler lassen sich Stimmungen, Ideale oder zunächst – wie auch anders – Naturbeobachtungen poetisch zum Ausdruck bringen.

Ob Sonett oder freie Form, ob Scherzgedicht oder Allegorie – rund um Vogel, Feder und Flug besitzen Sie alle Gestaltungsfreiheit.

# 1/3 Porträt einer Stadt – Stadtansichten, Stadtgesichter



© Jon Sullivan | public-domain-photos.com

**Verreisen Sie und nehmen Sie Ihre Leserinnen und Leser mit!**

Zeichnen Sie das Porträt einer Stadt – die Stadtansichten, Stadtgesichter: fasziniert, euphorisch, kritisch, enttäuscht oder gelangweilt. Welches Motiv rückt in den Fokus?

- Großstadt, Peripherie, Marktplatz; Villen, Paläste oder Slum
- Lieblingsstadt, Heimatort, Nachbarschaft
- Häuser und Menschen
- Denkmäler und Geschichten

Sie haben den gesamten Erdkreis in allen Facetten als poetischen „Stoff“ zur Verfügung.

# 1/4 Eis Schnee Kristall – Wintergedichte



© Gürkan Sengün | burningwell.org

Im lyrischen Jahreszeitenzyklus hat es der Winter nicht ganz so einfach wie der Frühling oder Herbst. Deren Farbpalette drängt die „weißen“ und stillen Eindrücke meist erst einmal in den Hintergrund. Doch Schnee und Eis sind als Motiv vielseitig verwendbar.

Von Landschaft bis Beziehung – mehr oder weniger bildhaft – haben Sie in dieser Runde die Möglichkeit, mit Ihren Wintergedichten Tiefsinniges oder Humorvolles, Unterkühltes, Eingefrorenes oder im Kaminfeuer zum Schmelzen Gebrachtes vorzustellen.

# 1/5 Aufbruch



© Georges Grondin | burningwell.org

Ob seelisches Neuland oder irdische Entdeckungsfahrten, ob Naturgeschehen oder Aufbrechen von Schatztruhen – bei dieser Vorgabe haben Sie vielerlei Möglichkeiten, das Thema umzusetzen.

Lassen Sie also Altes bersten und Neues erahnen. Lenken Sie den Blick dabei aufs Detail. Wo zeigen sich Spuren, was gibt Motivation, sich “aufzumachen”. Wenn Sie dabei auch die poetische Form sprengen, passt das sicher ebenso ins Konzept dieser Monatsgedicht-Runde.

# 1/6 Der die das Fremde



© Titus Tschardtke „Möwenfedern“ | burningwell.org

Assoziationen stellen sich ein: Ob ein Fremdsprachen-Fragment, formaler „Fremdkörper“ im Text auftaucht, ob thematisch Migration, Kulturschock, Kulturaustausch gemeint ist oder ob schlussendlich das Fremde im eigenen Ich Ihnen passend erscheint – der Titel „Der die das Fremde“ soll Ihren Gedichten – wie schon in den Vorrunden – ein möglichst freies und weites Inspirationsfeld öffnen.

Stellen Sie Ihren Leserinnen und Lesern Fremdes vor und brechen Sie dadurch die gewohnten Blickwinkel auf.

# 1/7 Süden



© Patrick Cameron | burningwell.org

Der Süden ist Himmelsrichtung und doch weit mehr: Fast magisch stecken in diesem Begriff Vision, Lebensphilosophie, Glück und Abenteuer, Wärme und ewiger Frühling.

- Woran denken Sie beim Wort Süden? Tauchen Mignons Zitronen, Palmen oder die Sonne und Meeresbläue als Bilder auf?
- Verbinden Sie mit dem Süden Kunst, Kultur und Antike, ein bestimmtes Land, einen ideellen Ort der Freiheit?
- Gibt es Gegenbilder, die weniger utopisch sind?

Lassen Sie Ihre Leser/innen wissen, was Sie mit dem Begriff „Süden“ assoziieren. Richten Sie sich in dieser Runde der Monatsgedichte auf ein „südliches“ Ambiente aus.

# 1 / 8 Spiegelbilder



© Kat Spence | burningwell.org

Spiegelbilder – sie verzerren oder geben (über)deutlich wieder, was sich in ihnen fängt.

Wasserflächen, Metallstücke, Glas, Fenster und Gebäudefronten, Spiegel, Brillengläser, Fotolinsen, sogar die Augen eines Anderen können als Medium dienen:

Nehmen Sie Ihre Umgebung, vielleicht auch eine Person in solcher Spiegelung wahr und vermitteln Sie Ihre Eindrücke in lyrischer Verfremdung.



# 1/9 Spiel – bezogen auf Sinn, Wort und Form



© wolke09429 | pixelio

*Denn, um es auf einmal herauszusagen, der Mensch spielt nur, wo er in voller Bedeutung des Worts Mensch ist, und er ist nur da ganz Mensch, wo er spielt.*

Was gewichtig mit einem Zitat Friedrich Schillers aus den „Briefen über die ästhetische Erziehung“ anfängt, soll in Leichtigkeit übergehen: Das Spiel ist in dieser neunten Runde Thema.

Wortakrobaten und Sprachspielerinnen rücken nun ins Rampenlicht. Doch das Spiel fährt nicht nur in deren Buchstaben und Formen hinein, es kann auch als Begriff in all seinen Facetten reflektiert und zur poetischen Aussage verdichtet werden. Lassen Sie sich also den Ball zuwerfen und spielen Sie ihn aus.

# 1/10 Sommernacht



© Mozasaur | wikimedia.org

Vom Naturgedicht bis zum Liebesreigen lädt Sie das neue Thema „Sommernacht“ ein.

Einzigste Auflage für Ihr Schreiben: Geben Sie Klischees keine Chance. Dann können auch Rosen und Sterne auftauchen und der Nacht die besondere Note geben.

# 1 / 11 Vorbilder



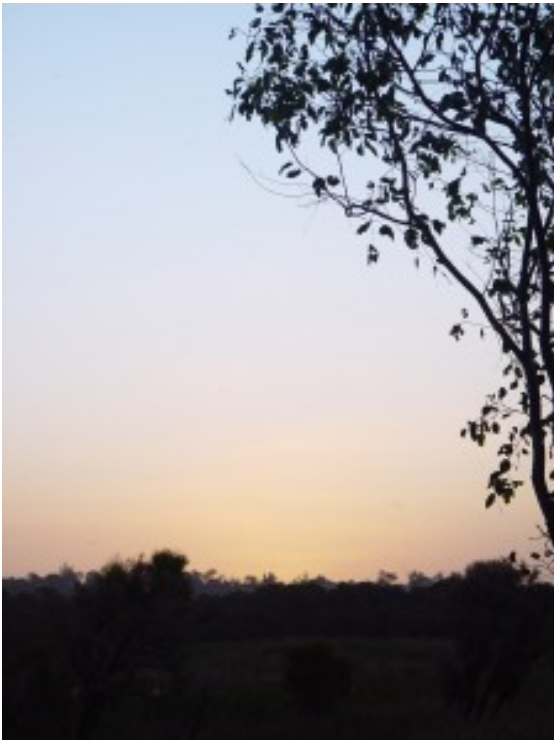
© 2008 FreeMediaGoo.com

„Der Droste würde ich gern Wasser reichen“, betitelt Sarah Kirsch eines ihrer Gedichte. In Robert Gernhardts heiter ironischem Blick auf „Kleine Erlebnisse großer Männer“ müssen dagegen nicht nur Thomas Mann oder Hermann Hesse Federn lassen.

Vorbilder, Schattenbilder, übermächtige Gestalten: Wie stehen Sie dazu? Gibt es für Ihr Schreiben Dichter/innen, die Sie auf Ihrem Weg begleiten – selbst wenn es vielleicht „ex negativo“ geschieht?

Von der Parodie bis zur Hommage, vom Verszitat, das Sie frei fortsetzen, bis zum Stilmoment oder zur Gedichtform – beispielsweise dem Cento – haben Sie die Möglichkeit, über Ihre literarischen Beziehungen Auskunft zu geben. Lassen Sie Ihr(e) Vorbild(er) lebendig werden.

# 1/12 Schatten



© Leon Brooks | burningwell.org

*Schatten gesucht!* Was im Sommer alltäglich und hitzebedingt ist, kann auch literarische Form annehmen. Conrad Ferdinand Meyers „Schwarzschattende Kastanie“ oder Orpheus' Weg in die Schattenwelt, wie ihn Rainer Maria Rilke zeichnet, Adelbert von Chamisso's Schlemihl, der seinen Schatten verkauft, oder Ingeborg Bachmanns „Schatten Rosen Schatten“ sind nur wenige Beispiele dafür.

Lassen Sie sich für Ihr Gedicht der zwölften Runde durch eine Verszeile, eine „Schnitzeljagd“ (sieben zufällig aus der Zeitung gepickte Wörter) oder durch ein Cluster in schattige Regionen ziehen, die Ihre Inspiration anregen. Ob der Schatten von einem Baum geworfen wird, gespenstig wirkt wie auf einem Gemälde Giorgio de Chiricos oder Seelenbelange zum Ausdruck bringt, ist Ihrer Fantasie und Gestaltung überlassen. Auf zum lyrischen Schattenspiel also!

# 1/13 Paradiesgarten



© burningwell.org

Was bedeutet „Paradiesgarten“ für Sie? Unberührte Natur, blühendes Eden in Harmonie und Sorglosigkeit? Fällt Ihnen Evas Apfel ein, die Schlange und Vertreibung? Denken Sie an Umweltsünden? An Kleingartenanlagen, säuberlich parzelliert zur Wochenenderholung, oder gar an Balkonien?

Hans Magnus Enzensbergers „Nänie auf den Apfel“ passt zu diesem Motto, ebenso könnten Gemälde alter Meister Sie inspirieren – von Hieronymus Bosch beispielsweise oder den beiden Cranachs.

Auch in dieser letzten Runde lädt Sie eine breite Palette zur Bearbeitung des Themas ein. Schreiben Sie Ihr Gedicht als Utopie oder kritische Bestandsaufnahme, als Dialog mit anderen Kunstwerken oder als philosophisch/ spirituell/ religiöse Fragestellung.

# Monatsgedichte



## Zweite Serie 2011/12

# 2 / 1 Berge über Berge



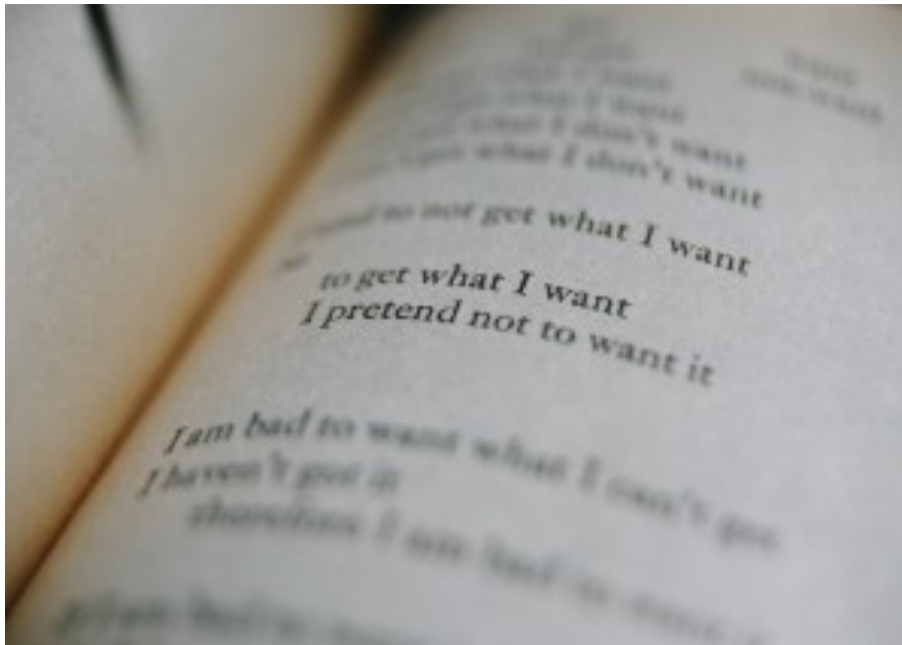
© harrren | sxc.hu

*Berge über Berge* lädt Sie als erstes Motto zur neuen Monatsgedicht-Reihe ein. Dabei mag zunächst die Landschaft, bewaldet oder karsig, ins Sonnenlicht getaucht oder schneebedeckt im Vordergrund stehen. Schnell wird jedoch der Natureindruck auch zum poetischen Bild, um innere Formationen, Seelenlagen, deren Schluchten und Täler aufzuzeigen.

Ihr *Bergmassiv* kann auch aus gänzlich anderem Material beschaffen sein. Bei den aktuellen Nachrichtensendungen kommen Schuldenberge in den Blick, auf manchem Schreibtisch breiten sich die Achttausender wie im Himalaya aus. Nehmen Sie also auch ungewöhnliche Berge in Angriff.

Wenn Sie nun bei diesem Thema vielleicht erst vor der Wand stehen – lassen Sie sich bitte nicht beirren, – auch das hilft Ihnen beim Einstieg und Gipfelsturm.

# 2/2 Übersetzung eines fremdsprachigen Gedichts



© OzRock79 | sxc.hu

Es geht um das Lesen. Zumindest wenn man Raoul Schrott folgt. Denn auf die Frage, was für ihn Übersetzen sei, antwortet er:

Ich denke mir, Übersetzen ist dann einfach eine passionierte Art des Lesens und auch eine Art von Egoismus, weil man es immer in seine Sprache bringen will. Das ist eine Schwierigkeit, das ist eine Herausforderung, es ist eine Art des Lernens, es ist etwas Lustvolles, wenn man ein perfektes Gedicht als Vorlage hat und zumindest etwas annähernd Perfektes machen will. Man bastelt herum, man versucht's, manchmal kommt etwas, manchmal kommt nichts. [„Mutmaßungen über die Poesie“. Hg. Denis Scheck und Hubert Winkels. Eichborn Verlag]

Das zweite Monatsgedicht fordert Sie also zu einer mehr oder weniger freien Übersetzung oder zur Nachdichtung eines fremdsprachigen Gedichts heraus.



# 2 / 3 Liebesgedichte



© malerapaso | Stockphoto.com

Liebesgedichte machen in der deutschen Literatur einen Großteil der Lyrik aus. Mit Herzschmerz und Leidenschaft allein ist es jedoch nicht getan.

Gerade die zeitgenössische Liebesdichtung zeigt, dass mit Emanzipation, gelockerter Sexualvorstellung und geänderter Rollenerwartung auch die Sehnsucht nach Nähe neue Wege gehen muss. Die harmonische Beziehung steht nicht mehr wie in früheren Jahrhunderten als Ideal vor Augen. Liebesgedichte thematisieren ebenso die Selbstentfremdung und Einsperrung durch gesellschaftliche Zwänge oder rücken weibliche Selbstverwirklichung in den Fokus.

„Du hast keine Brüste, die ich besingen könnte“, hieß eine Sendung über Lyrikerinnen im Deutschlandradio Kultur (PDF-download unter <http://is.gd/OT8ejZ>)

Vielleicht springen die Inspirationsfunken sofort über.

# 2/4 Poetische Porträts



Giuseppe Arcimboldo:  
Rudolf II als Vertumnus | wikipedia.org

Vom Selbstbildnis bis zur Hommage an eine Künstlerin oder einen Dichter, von der Charakterisierung einer – mehr oder weniger bekannten – Person bis zu deren Idealisierung oder Karikatur haben Sie in dieser Runde alle Möglichkeit, jemanden vorzustellen.

Gotthold Ephraim Lessing gibt Ihnen dabei in seinem „Laokoon“ den ersten wichtigen Anhaltspunkt, dass ein Bezug zur Wirklichkeit oder zumindest zu einer vorstellbaren Realität bestehen muss:

Denn obschon auch das Portrait ein Ideal zuläßt, so muß doch die Ähnlichkeit darüber herrschen; es ist das Ideal eines gewissen Menschen, nicht das Ideal eines Menschen überhaupt.

Johann Wolfgang Goethe ergänzt diese Bedingung in „Wilhelm Meisters Wanderjahre“ um einen weiteren Punkt, der alle Ablenkung ausblendet:

Das Porträt wie die Biographie haben ein ganz eigenes Interesse, der bedeutende Mensch, den man sich ohne Umgebung nicht denken kann, tritt einzeln abgesondert heraus und stellt sich vor uns wie vor einen Spiegel. Ihm sollen wir entschiedene Aufmerksamkeit zuwenden, wir sollen uns ausschließlich mit ihm beschäftigen, wie er behaglich vor dem Spiegelglas mit sich beschäftigt ist.

# 2/5 Nachtgedanken



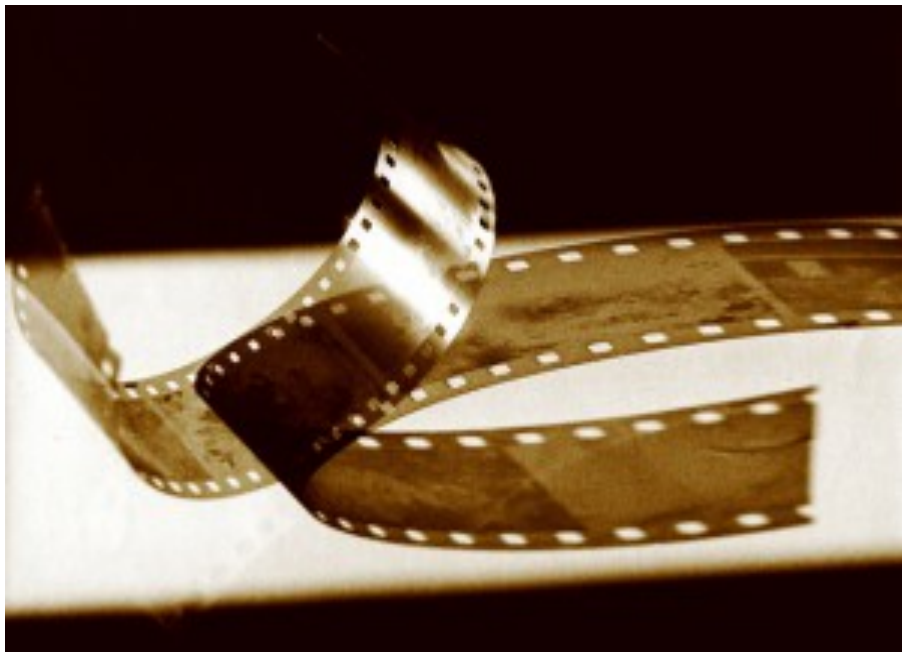
Vincent van Gogh: Sternennacht | wikipedia.org

Ist die Nacht Verführungs- oder Sehnsuchtsort? Hält sie Traum, Trugbilder oder sogar Schauer bereit? Lässt sie Unheil erahnen, den Tod? Oder führt sie in kosmische Weite, in die Befreiung von allen Fesseln des Tags?

Für Elisabeth Bronfen, die 2008 mit ihrem Buch „Tiefer als der Tag gedacht“ eine Kulturgeschichte der Nacht verfasste, verändert sich die Welt nach Einbruch der Dunkelheit. Konturen, so die Anglistin an der Universität Zürich, verschwimmen im Spiel von Licht und Schatten, Entfernungen werden anders wahrgenommen; ein geistiges Sehen setzt ein. Im nächtlichen Raum mit seiner besonderen Stimmung und im Schutz der Dunkelheit könne man sich daher ungehemmter der unbekanntem Seite der Psyche in all ihren Widersprüchlichkeiten öffnen und der Phantasie freien Lauf lassen.

Von Eichendorffs Mondnacht, Mozarts Königin der Nacht oder Bonaventuras Nachtwachen über Lenz' und Hölderlins Umnachtung, Tristans und Isolde's Liebeswahn bis hin zu Nightfever oder zum ‚Film Noir‘ haben Sie ein weites Inspirationsfeld, um Ihre eigene poetische Nacht „ins Licht zu rücken“.

# 2 / 6 Film- und Kinogedichte



© Hleclair | Dreamstime.com

Lange Abende verführen zu Film und Kino. Schreiben Sie doch ein Gedicht und machen Sie beides zum Thema. Welche Szene lässt sich in Worte umsetzen? Welche/r Schauspieler/in hat es Ihnen angetan? Oder was bedeutet Ihnen das Kinovergnügen ganz generell?

Der Film hat in der modernen Lyrik seine Spuren hinterlassen. Schnitt- und Montagechnik, die bewegten Bilder, das Zusammenspiel von Licht- und Schatten führten zu neuem Stoff und erweiterten Gestaltungsmöglichkeiten.

Wenn Sie mehr Einblick gewinnen wollen, so bietet Ihnen die von Andreas Kramer und Jan Volker Röhnert herausgegebene Anthologie „Die endlose Ausdehnung von Zelluloid. 100 Jahre Film und Kino im Gedicht“ (edition AZUR. Dresden 2009) eine vielfältige Textauswahl.

# 2/7 Spiel



wikipedia.org

„Pachisi“, das Shiva mit Parvati auf dem Tigerfell sitzend spielt, war eine Grundlage für viele europäische Brettspiele. Doch in dieser Gedichtrunde soll es natürlich nicht nur um Würfel, Karten und Figuren gehen.

Das Spektrum an Spielen ist weit und enthält alle Farben. Da braucht es kein langes Überlegen – oder doch, weil die Auswahl so groß ist? Varianten gibt es vom Kinderspiel über das Spiel eines Instruments bis zum Theater- und Maskenspiel. Aber auch Schattenspiele, Wasserspiele, Gesellschaftsereignisse – sportliche Wettkämpfe, womöglich sogar das Falschspiel, Rollenspiel oder Liebesspiel können einem einfallen. Nehmen Sie sich in dieser Runde also den „homo ludens“ vor.

# 2 / 8 Verwehrtes Glück



© james72 | sxc.hu

*Wie viele Ohren der Seele hören das Alter?  
Hören die Einsamkeit. Diese einzige, diese aller-  
letzte Freiheit  
wurde zerschlagen. Als sie versunken lauschten  
auf jenem Gipfel des Glücks  
den tiefsten Tiefen riesiger Gewächse  
[...]*

*Zheng Danyi (\*1963)*

Was macht das Glück aus? Wenn es Gedankenfreiheit und uneingeschränkte Meinungsäußerung im Sinn hat? Wenn die Vorstellung von Glück weder dem „Mainstream“ noch politischer Vorschrift entspricht?

Was spiegeln daher Gedichte chinesischer Dissidenten wider, welche Hoffnung auf Glück ist in den Texten aus Guantanamo zu hören, wofür kämpf(t)en die Mütter auf der Plaza de Mayo?

Schreiben Sie ein politisches Gedicht, in dem Sie – ob tagesaktuell oder schon Geschichte – die Perspektive bislang „verwehrten Glücks“ vermitteln.

# 2/9 Labyrinth



© WestPic | Fotolia.com

Labyrinth und Irrgarten – hier überschneiden sich zwei Anschauungsmodelle. Während die seit rund 5000 Jahren bekannte Labyrinth-Form in sieben Windungen – ohne Scheitern – in ein verborgenes Zentrum führt, steht der spätere Irrgarten des Manierismus für Orientierungslosigkeit. Viele Wege erweisen sich hier als Sackgassen und haben tatsächlich auswegloses Kreisen und Verlorenheit zur Folge.

In beiden Fällen gilt das Labyrinth jedoch als Ort der Selbstbegegnung. Es zeichnet die verschlungenen Wege des Lebens nach. Es ist eine „Tanzfigur“ für Initiation und Erkenntnis. Wesentlich ist der Rückweg nach der radikalen Umkehr im Zentrum, die einen Neuanfang markiert.

Vielleicht schreiben Sie Ihr Gedicht nach dem Weg durch ein Labyrinth – in Schlosspark, Kirche oder auf einem Naturpfad in Ihrer Nähe? Oder lassen Sie sich lieber durch das Labyrinth als Sinnbild des Lebens und seiner Kehrtwendungen inspirieren?

# 2/10 Versunkene Welten



© cartam | sxc.hu

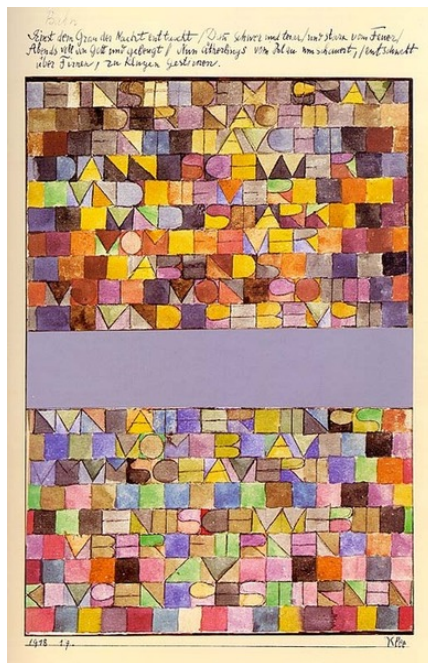
Geheimnisse, ob unter Wasser, von Erdreich bedeckt oder vom Urwald überwuchert, warten beim neuen Monatsgedicht-Thema auf Ihren Entdeckergeist.

Oder sind es sogar versunkene Innenwelten, deren Schätze Sie heben können? Tauchen Sie beim Schreiben nicht selbst immer wieder in ungeahnte Tiefen, erkunden Räume, von deren Existenz Sie zuvor kaum wussten?

Gehen Sie in dieser Runde auf Spurensuche und holen Sie oft nur Erahntes ins Licht. Die poetische Sprache ist Ihr Instrument, Schichten abzuheben und dem Vergessen Überlassenes wieder lebendig werden zu lassen. Heben Sie Ihren Schatz!



# 2/11 Gedichte auf Bilder und Skulpturen



Paul Klee. „Einst dem Grau der Nacht enttaucht“ (1918) Aquarell  
wikipedia.org

„Anfang eines Gedichtes:/ so fang es heimlich an“, schrieb Paul Klee 1938. Er malte, dichtete und war ebenso der Musik zugetan, wemgleich mehr im Spiel seines Instruments als mit eigener Komposition.

Für Jean Cocteau war Zeichnen nur „eine andere Weise, die Linien zu tippen“. Ezra Pound gab der Lyrik Vorrang, um am besten dem Wunsch nach einem “Bild oder eine[r] Reihe von Bildern” gerecht zu werden.

Sie brauchen nun nicht alle drei „Künste“ zu belegen wie Paul Klee, einen Blick über die eigene „Sparte“ hinaus sollten Sie jedoch riskieren. Wählen Sie nach Belieben ein Kunstwerk aus, das Sie in die Sprache „übersetzen“.

Ob Sie dabei das Bild oder die Plastik als Ganzes erfassen, ein Detail, das Sie anspricht, ins Wort holen oder die Künstler/innen-Vita bzw. besondere Ereignisse daraus mit einbeziehen, bleibt Ihnen überlassen.

Fügen Sie am besten – vor allem wenn es Urheberrechte zu beachten gibt – den Namen des oder der Künstler/in bzw. den Werktitel als Anmerkung Ihrem Gedicht bei.

# 2/12 Mondhelle Nächte



© dancerp | Fotolia.com

Als „Schwester von dem ersten Licht“, der Sonne nämlich, besingt Johann Wolfgang Goethe in einem frühen Gedicht den Mond. Doch der führt längst sein Eigenleben: als Gedankenfreund, der Ruhe und Kraft spendet, in eine Zauberwelt hineinzieht. Oder ist der Erdtrabant doch nur eine Riesenspome- ranze, ja sogar ein Dotterball, wie Heinrich Heine und Ferdinand Hardekopf es sehen?

Das Leuchten des Mondes verführt seit Jahr- hundertern Dichter/innen. Schließen Sie sich also an und lassen Sie sich vom Mondlicht inspirieren – ob zu Seelentraum oder Sach- lichkeit, zu Hommage oder zum Aufzeigen diverser Mondeinflüsse ist Ihrer Fantasie frei- gestellt. Alle Wahrnehmung, Empfindung, Erfahrung heller Mondnächte kann Stoff für Ihr Gedicht sein, vielleicht findet so auch Christian Morgensterns Mondschaft noch ei- nen humorvollen Gefährten.

# 2/13 ‚dolce vita‘



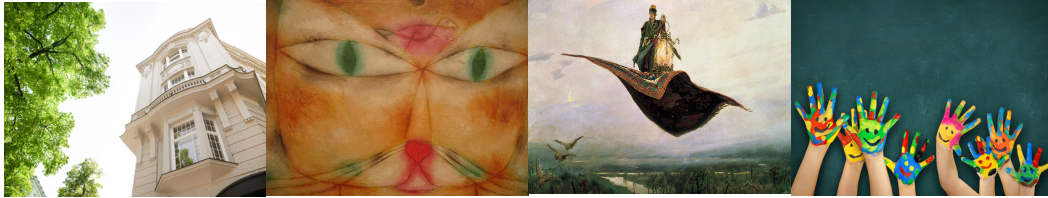
© lychnis | sxc.hu

Ein großes Thema – *dolce vita* – steht zum Bearbeiten an und fordert Sie heraus, im allgemein gefassten Bezug die richtige Dosis konkreter Anschaulichkeit zu finden.

Wie immer können Ihre Assoziationen in alle Richtungen gehen: Ob Sie die Süße sinnlicher Genüsse zur Poesie machen, die Schokoladenseiten des Lebens darstellen oder sich mehr an die kritisch-satirische Perspektive von Federico Fellinis Film „La dolce vita“ halten, liegt in Ihrer Entscheidung.

Vielleicht reizen Sie auch poetische Verfahren – Werbesprüche, Einsprengsel aus einer fremden Sprache, überhaupt Wortspiele lassen sich sicherlich für dieses Thema nutzen.

# Monatsgedichte



## Dritte Serie 2013/14



### 3 / 1 ‚wo wir wohnen‘



© Tiberius Gracchus | Fotolia.com

Verliebte wohnen im Herzen des Anderen. Dichter sind in der Sprache zuhause. Träumer siedeln sich gerne in luftiger Höhe an. *wo wir wohnen* – das erste Motto in der neuen Reihe der Monatsgedichte ist durch einen Gedichtstitel Reiner Kunzes inspiriert.

Auf Lyrikline können Sie den Text lesen und – vom Dichter selbst vorgetragen – hören:

<http://is.gd/YiHJ9Y>

In Kunzes Zeilen lässt sich eine konkrete Landschaft als ursprünglich intakter Lebensraum erahnen. Doch der Verkehrslärm, der Eingriff des Menschen in die Natur zeigt deutlich an, wie bedroht die Geborgenheit einer Wohnstatt sein kann. In der Widmung des Gedichts an den Enkel steckt der Aufruf, der Zerstörung und Entfremdung auch angesichts künftiger Generationen Einhalt zu gebieten.

Bauen Sie ein Traumschloss, rücken Sie die Slums in den Blick oder stellen Sie Ihren Leser/innen eine geistige Heimat vor: Machen Sie *wo wir wohnen* zu Ihrem Thema.

### 3 / 2 Augenblicke



Paul Klee: Katze und Vogel (1928) | wikipedia.org

„Allesfresser Auge aufgerissen“ titulierte Peter Rühmkorf unser Sinnesorgan. Da ist von Romantik wenig zu spüren, die dem Blick als Seelensprache meist zukommt.

Ob aus den Augenwinkeln oder offenen Blicks, es wird dabei Welt erschaffen. „Mit deinen Augen [...] / hebst du ganz langsam einen schwarzen Baum / [...] Und hast die Welt gemacht“, dichtet Rainer Maria Rilke. „Wo endet das Auge?“, fragt dagegen Karl Krolow. Auch die unsichtbaren Welten scheint es zu durchdringen, notfalls mit Hilfe optischen Geräts, sei es Teleskop oder Fotoapparat.

„Sonnenhaft“ nennt Goethe das Auge, einem „Silberblick“ sinnt Günter Grass nach, Ulla Hahn bringt einen schrägen Blick zur Sprache. Alle Beispiele zeigen – Ihr Blickwinkel kann für das neue Monatsgedicht nicht weit genug sein. „Aus fremden Augen“, so schließlich Mascha Kaléko, „starrt die Stadt an“. Wer weiß, was sich in solchem Augenblick – auch für den Bruchteil einer Sekunde – alles verbirgt. Gehen Sie auf Entdeckungsreise!

### 3 / 3 Auf fliegendem Teppich



Viktor Vasnetsov: „Der fliegende Teppich“ (1880) | wikipedia.org

„Maschentausendabertausendweit“ reicht die Seelenliebe, von der Else Lasker-Schüler in ihrem Gedicht „Ein alter Tibetteppich“ schreibt. Ein weitaus bekannterer Teppich dürfte das mythische Fortbewegungsmittel Aladins sein, dessen Wunderlampe für den notwendigen „Auftrieb“ sorgt. Intensive Farben und kunstvoll geknüpft Muster nähren die Vorstellung des Seelenplans, der uns magisch über den Alltag erhebt und in Traumlandschaften versetzt. Märchen wirken auch im Zeitalter von Raumschiff und Düsenjet nach.

Was wäre Ihre Re/aktion, wenn Sie am Himmel einen fliegenden Teppich entdeckten und zu einer Reise eingeladen würden? Welche Welt würden Sie unter sich entdecken? Wohin würden Sie sich voll Abenteuerlust wenden? Oder hätten Sie die Befürchtung, hart auf dem Boden der Tatsachen zu landen? Rufen Sie in Ihren poetischen Antworten „kühne“ Bilder auf – im Widerschein von Aladins wundersamer Lampe.

# 3 / 4 Kindergedichte – Texte für & über Kinder



© Be Ta-Artworks | Fotolia.com

Wenn Sie *für* Kinder schreiben, sind sie in prominenter Reihe: Peter Härtling und Reiner Kunze wenden sich auch an junge Leser/innen. Andreas Thalmayr alias Hans Magnus Enzensberger gibt in seinem Band „Lyrik nervt“ sogar erste Hilfe fürs lyrische Schreiben, wenn der Schulunterricht – siehe Buchtitel – versagt.

Nicht jede/r unter Ihnen richtet sich jedoch auf dieses besondere Publikum aus, das vor allem mit Wortspielen, Klang und Reim zu begeistern ist. Daher gelten in dieser Runde auch Gedichte *über* Kinder und Kindheit. Friederike Mayröcker gibt Ihnen – und das immerhin in einem Interview zu ihrem 80. Geburtstag – ein ermunterndes Geleitwort:

Und manchmal geht es sogar so weit, dass ich wieder bloßfüßig in Deinzendorf herumlaufe als Kind. Und das ist nicht die übliche Erinnerung der Erinnerung des alten Menschen, sondern die Kindheit. Es ist das Gefühl, ich fange erst an. Manchmal denke ich, mein Leben beginnt überhaupt erst.“

[Die Zeit/ 16.12.2004/ Nr.52]

40



# 3 / 5 Der Traum von der Wildnis



© Patryk Kosmider | Fotolia.com

Wildnis – wie stellen wir sie uns vor? Denken wir an undurchdringlichen Urwald, an die arktische Eiswüste? Tauchen menschenleere Sanddünen vor unserem Auge auf oder Bergregionen, in denen der Schneeleopard, vielleicht sogar der Yeti unterwegs ist? Zählen die Savannen mit ihren Wildtieren dazu? Oder die reißenden Flüsse, schließlich Wasserfälle, die Hunderte von Metern herabtosen?

In einer Tagebuchnotiz macht der amerikanische Philosoph und Schriftsteller Henry David Thoreau (1817–1862) deutlich, wie wir mit dem uns innewohnenden Bild der Natur diese gerade als Landschaft auch gestalten:

Es ist umsonst, wenn wir von einer Wildnis träumen, die in der Ferne liegt. So etwas gibt es nicht. Der Sumpf in unserem Kopf und Bauch, die Urkraft der Natur in uns, das ist es, was uns diesen Traum eingibt. Nie werde ich im fernsten Labrador eine größere Wildnis finden als in einem Winkel in Concord, d. h. als die, welche ich dort hineintrage. [Zitat aus: Simon Schama. Der Traum von der Wildnis. München 1996. S. 6]

# 3 / 6 Kreise Kugeln Sphären



© k\_vohsen | freeimages.com

Manche Kreise soll man nicht berühren, anderen soll man beitreten. In höchsten Kreisen werden mitunter Dinge beschlossen, die nicht nur den Erdkreis spalten, sondern die Erdkugel fast sprengen. Lebenskreise wachsen, konzentrische Ringe dehnen sich aus. Vielleicht bilden sich auch Seifenblasen und steigen schillernd in obere Sphären. Der Sprung zur Biosphäre ist da nicht weit. Oder rückt doch eher die Kugelgestalt des Löwenzahns in den Blick mit den filigranen Fallschirmen, die der Wind über den Gesichtskreis des Betrachters hinaus fortträgt?

Umkreisen Sie die abstrakten Begriffe am besten mit eigenen Bildern und lassen Sie daraus Ihr Kreis- oder Kugel- oder Sphärengedicht entstehen, ob naturzugewandt, politisch, zwischenmenschlich oder atmosphärisch liegt in Ihrem Ermessen.

### 3 / 7 Poesie + Mathematik



© Danilo Rizutti | Fotolia.com

Goethes „Hexen-Einmaleins“, Christian Morgensterns „Das Simmaleins“, Karl Krolows „Zeit der Zahlen“ oder „Orte der Geometrie“ – die Mathematik ist in der Poesie weiter verbreitet, als man denkt. Hanns Cibulka schreibt seinen Versen Formeln ein, spricht von Integral und  $n$ -dimensionalen Räumen. Hans Magnus Enzensberger führt Moleküle an, stellt Gödels Theorem ins Zentrum seines Gedichts. Goldener Schnitt, Symmetrie, Unendlichkeit, Atom oder Fraktal bis hin zu Schrödingers Katze – sie alle finden ihren Weg in die Lyrik und es ist nur ein Bruchteil der verwendeten Motive.

Dabei lebt die poetische Form selbst von Zahl und Kalkül. Haiku und Sonett, metrische Exaktheit, barock raffiniertes Wortspiel, überhaupt Kombinatorik und Textwebekunst folgen einer eigenen Logik.

Bringen Sie also Zahl, Formel oder geometrische Figur auf Ihren poetischen Nenner!

# 3 / 8 Dinggedicht



© ctr | freeimages.com

Ein *Dinggedicht* ist angesagt – das lyrische Ich hat also bei diesem Impuls nichts zu suchen. Im Mittelpunkt steht vielmehr ein Gegenstand, ein Kunstwerk, eine Pflanze, ein Tier – kurzum ein Ding, das wahrgenommen und gedeutet wird, *ohne* dass ein wertendes Subjekt in Erscheinung tritt. Das Ding spricht über sich selbst und gibt sein inneres Wesen zu erkennen. Das Spannungsmoment liegt in der realistischen Darstellung und der zugleich symbolischen Überhöhung. Eduard Mörikes „Auf eine Lampe“, Conrad Ferdinand Meyers „Der römische Brunnen“ fallen unter die Kategorie des *Dinggedichts*. Ebenso zählen – als wohl bekannteste Beispiele Rainer Maria Rilkes „Archaischer Torso Apollos“, „Der Panther“ und „Das Karussell“ dazu.

Welches *Ding* wollen Sie in Ihrem Gedicht „verewigen“? Rücken Sie Ihren „Gegenstand“ von allen Seiten ins beste Licht.

# 3 / 9 Flaschenpost



© drubig-photo | Fotolia.com

Gibt es in unserer „digitalen“ Zeit noch Flaschenpost? Wahrscheinlich ist es eher eine romantische Vorstellung aus Abenteuerroman und Film. Doch angenommen, Sie vertrauten eine Nachricht Wellen und Wogen an: Was würden Sie schreiben? Wäre es ein SOS-Signal? Eine Art Lebensrückblick mit einem „Vermächtnis“ an die Welt? Ein Gruß an Ihre(n) Liebste(n)?

Paul Celan vergleicht Gedichte mit einer Flaschenpost. Sie sind für ihn immer unterwegs. Bei der Entgegennahme des Bremer Literaturpreises 1958 formuliert er es so:

Das Gedicht kann, da es ja eine Erscheinungsform der Sprache und damit seinem Wesen nach dialogisch ist, eine Flaschenpost sein, aufgegeben in dem – gewiß nicht immer hoffnungsstarken – Glauben, sie könnte irgendwo und irgendwann an Land gespült werden, an Herzland vielleicht. Gedichte sind auch in dieser Weise unterwegs: sie halten auf etwas zu. [Paul Celan: Ausgewählte Gedichte. Zwei Reden. Suhrkamp Verlag. Ffm 1968. S. 128]

# 3 / 10 Das Licht in der Landschaft



© gratisography | Ryan McGuire

Wer sieht beim Titel nicht sogleich Gemälde William Turners oder der Impressionisten vor sich? Doch:

- Vielleicht kommt auch eine Lichterscheinung wie die Aurora Borealis in den Sinn, ein Unwetter mit seinen zuckenden Blitzen oder der ganz „alltägliche“ Mond am Nachthimmel.
- Es könnte ebenso die Neonnacht einer Stadtlandschaft gemeint sein oder
- die Grenze zwischen Licht und Schatten.

Da liegt dann auch der meta/physische Lichtraum nicht fern, den Friederike Mayröcker entwirft. Ihrem gleichnamigen Prosaband (1975) ist der Titel dieser Monatsgedicht-Runde entnommen.

Nutzen Sie den weiten Spielraum von Licht und Schatten für Ihr Gedicht.

# 3 / 11 Kreuzungen



© Foto-Ruhrgebiet | Fotolia.com

*Kreuzungen* – in der elften Runde dreht sich alles um Schnittpunkte, Weichenstellung, Verschmelzung und Begegnungen.

Der botanische Begriff der Kreuzung steht dabei am Anfang. Was lässt sich hier veredeln oder zum Schlechteren wenden? Viel alltäglicher ist dennoch die Kreuzung – der Straßen, Gleise, der Lebenswege auch. Sind es Richtungswechsel, Umkehrungen, vielleicht sogar Brückenschläge über Gräben und reiße Flüsse? Oder möchten Sie lieber Stile kreuzen: musikalisch, poetisch in Reim und Form?

Finden Sie unter den vielerlei Nuancen des Begriffs Ihr „Schnittmuster“ und lassen Sie sich auf ein lyrisches „Crossover“ ein.

# 3 / 12 Wüste



© abose007 | freeimages.com

Seit Jahrtausenden dient die Wüste Suchenden als Rückzugsort. Die Kargheit der Landschaft und gleichzeitige Herausforderung, mit einem Lebensminimum auszukommen, kann für einen anderen Reichtum öffnen. Antoine de Saint-Exupéry galt die Wüste als Sinnbild für die kosmische Erfahrung des Menschen. Doch die Wüste kennt ebenso üppige Oasen, in denen sich die Menschen in Geselligkeit begegnen. Oder sollte die grüne Insel in der Ferne nur eine Fata Morgana sein?

Beim Wort Wüste denken wir zumeist an Sand und Wind, der die Dünen formt. Vielleicht ziehen Stein- und Salzwüsten, Eiswüsten oder sogar die Betonwüsten unserer Großstädte Sie mehr in den Bann und inspirieren Sie zu Ihrem Gedicht. Lassen Sie Ihre Vorstellung einer Wüste lebendig werden: konkret mit Karawane, Fauna und Tierwelt, mit roter Erde, mit grauem Mauerwerk – oder metaphorisch in aller Weite, die bis zum Horizont und darüberhinaus reicht.



# 3 / 13 Tor – Tür Ball Bogen oder Narr



© zoipap | Fotolia.com

Das Tor zu himmlischer Inspiration steht weit offen. Ob Sie es durchschreiten und damit – einem anderen Tor näher – einen Volltreffer erzielen oder ob Sie lieber durch geheimnisvolle Pforten in Innenwelten vordringen, ist Ihrer Fantasie überlassen. Vielleicht entstehen dabei sogar Wortspiele, die das gewohnte Weltbild auf den Kopf stellen und die Tür zu neuer Erkenntnis öffnen.

*Tor – Tür Ball Bogen oder Narr.* Schließen Sie die Monatsgedicht-Serie in aller Offenheit des Themas ab. Die Dreizehn liebt Widerspruch, Narrheit und Chaos. Nur so gelingt der Quantensprung – ins Glück natürlich!

# Projekt Monatsgedichte 2009–2014

Als Jurorinnen und Juroren wirkten  
– jeweils für die Auswahl eines Monatsgedichts allein verantwortlich:

### Erste Serie 2009/10

**Magrit Manz** Berlin, Kulturjournalistin Schwerpunkt China, vormals Intendantin Literaturhaus Basel; **Günter Ott** Augsburg, freier Journalist, vormals Kulturchef Augsburger Allgemeine Zeitung; **Karin Buzeczky** Mondsee nahe Salzburg, Kulturreferentin; **Viktorija Frysak** Wien, Verlegerin, Philosophin, Textwerkstattgründerin/–leiterin; **Richard Mayr** Augsburg, Kulturredakteur Augsburger Allgemeine Zeitung, Autor; **Gabriele Dau** nahe Salzburg, Buchhändlerin, Bibliothekarin, Anglistin; **Ulrike Budde** München, Journalistin, Übersetzerin, Ausstellungskuratorin und Lektorin; **Ursula Haeusgen** München, „Pionierin“ für die Lyrik, Gründerin des Lyrik Kabinetts; **Carmen Winter** Frankfurt/Oder, Diplom–Germanistin, Schreibwerkstättenleiterin, Autorin; **Barbara Wettstein** Hamburg, Journalistin, Autorin, Lektorin; **Paul Schorno** Basel, Theater– und Literaturkritiker, Kulturschaffender und Organisator zahlreicher Projekte; **Andreas Noga** Alsbach, Autor, Lyrikredakteur (Federwelt, Faltblatt), literarische Auszeichnungen; **Klaus Seuffer–Wasserthal** Salzburg, Leiter der Buchhandlung Rupertus, Mitbegründer des ‚Salzburger Literaturfest‘

### Zweite Serie 2011/12

**Richard Mayr** s.o.; **Barbara Yurtdas** München, Lyrikerin, Autorin, literarische Übersetzerin; **Sarah Ines Struck** Verlegerin, Autorin, Lektorin, Vorsitzende der Karin–Struck–Stiftung e.V.; **Margrit Manz** s.o.; **Günter Ott** s.o.; **Katrin Greiner** Halle, freie Lektorin, Journalistin, wissenschaftliche Lehrbeauftragte an der Martin–Luther–Universität Halle–Wittenberg und Universität Bielefeld, mehrfach Jurorin beim MDR–Literaturpreis; **Annette Stroux** München, Theaterregisseurin/ –autorin, Theater– und Filmprojekte mit Kindern und Jugendlichen, darunter auch Figurentheater; **Alice Grünfelder** Zürich, Sinologin, Lektorin und Literaturvermittlerin, Mitarbeit im ‚Haus der Kulturen der Welt‘ (Berlin), Jurymitglied beim Hilde–Domin–Preis

## Monatsgedichte

und Tibet Filmfestival; **Barbara Ter-Nedden** Bonn-Bad Godesberg, Germanistin, Romanistin, Inhaberin der Parkbuchhandlung, Initiatorin des Bad Godesberger Literaturwettbewerbs; **André Schinkel** Germanist und Archäologe; freier Autor, Lektor, Gutachter, Literatur- und Musikkritiker, Redaktionsleiter der Literaturzeitschrift „oda – Ort der Augen“; zahlreiche literarische Auszeichnungen, u.a. 2014 Stadtschreiber in Jena; **Viktoria Vrysak** s.o.; **Annette Bitsch** Berlin, Studium der Germanistik, Anglistik, Philosophie sowie Film- und Fernsehwissenschaften an der Ruhr-Universität Bochum, Kulturwissenschaftlerin/Privatdozentin an der Humboldt-Universität zu Berlin; freie Autorin; **Stefan Monhardt** Berlin, nach dem Studium der Germanistik und Klassischen Philologie in Tübingen und Pisa Übersetzer sowie freier Autor mit den literarischen Arbeitsschwerpunkten Lyrik und Essays – hierbei auch Beiträge für das Politische Feuilleton des Deutschlandradio

### Serie 2013/14

**Günter Ott** s.o.; **Augusta Laar** München/Wien, Künstlerin, Autorin, Musikerin, Initiatorin und Leiterin von internationalen Veranstaltungen, u.a. Schamrock-Festival der Dichterinnen; **Andreas Noga** s.o.; **Katrin Greiner** s.o.; **André Schinkel** s.o.; **Ruth Loosli** Winterthur, Lyrikerin, Autorin für Theatertexte, Hörspiel und Kurzprosa, literarische Auszeichnungen, u.a. Aufenthaltsstipendium im Literaturhaus Ventspils, Lettland; **Hannelore Tyslik** Mannheim, Romanistin, Lektorin, Texterin und Übersetzerin mit Liebe zur Mathematik, Publikationen über den rumänischen Dichter und Mathematiker Ion Barbu und zur Lyrik Gabriele D’Annunzios; **Richard Mayr** s.o.; **Francisca Ricinski** Bonn, Journalistin, Fotografin, Übersetzerin, Autorin, mehrere Literaturpreise und VS-Stipendium, Mitherausgeberin der Literaturzeitschrift ‚Dichtungsring‘ und leitende Redakteurin der Literatur- und Kunstzeitschrift ‚Matrix‘; **Stefan Monhardt** s.o.; **Annette Ahlborn** Bonn, Inhaberin Literaturbüro: Lektorat, arbeitet an der Schnittstelle zwischen Autoren und Verlagen, Copy editor im Springer Verlag Heidelberg, Mitarbeit an der Edition von Brechts Lyrik im Suhrkamp Verlag; **Christoph Leisten** Würselen bei Aachen, Gymnasiallehrer und Autor, die Begegnung mit der maghrebinischen Welt ist wichtiger literarischer Arbeitsschwerpunkt, Buchpublikationen, Gedichte, Prosa, Essays in Tageszeitungen, Zeitschriften, Anthologien, Gast auf internationalen Literaturfestivals, Mitherausgeber der Literaturzeitschrift ‚Zeichen & Wunder‘, Initiator der euregionalen ‚Tage der Poesie‘ in Würselen; **Carmen Winter** s.o.

Die Siegergedichte der dreimal 13 Monatsgedicht-Runden 2009–2014 sind zusammen mit der Urteilsbegründung der einzelnen Juror/innen und der Vita der jeweiligen Gewinner/innen über folgenden Link im Unternehmen Lyrik Blog aufzurufen: <http://blog.unternehmen-lyrik.de/?s=Monatsgedichte&x=0&y=0>

## Monatsgedichte

### Wie es bis Sommer 2016 weitergeht – Lyrik auf Erfolgskurs

Die vierte Serie der Monatsgedichte beginnt voraussichtlich im Sommer 2016. Sie erhalten über den Newsletter, für den Sie sich beim Herunterladen des eBooks eingetragen haben, rechtzeitig Nachricht über den genauen Starttermin.

Wenn Sie bisher noch nicht am kostenlosen Förderprojekt teilgenommen haben – **und bitte nur dann!** –, können Sie sich gerne in die Liste eintragen. Sie sind herzlich dazu eingeladen! Die Freischaltung zum internen Monatsgedichte-Blog, in dem die Gedichte gepostet werden, erfolgt allerdings erst mit Start der neuen Serie im Sommer 2016. Zu dieser **einmaligen Erstanmeldung** führt Sie dieser Link:

[www.unternehmen-lyrik.de/projekte/monatsgedichte/](http://www.unternehmen-lyrik.de/projekte/monatsgedichte/)

Die längere Pause der Monatsgedichte hat eine positive Kehrseite: Neue Projekte fördern Sie auf Ihrem Weg in die Öffentlichkeit.

„**Lyrik auf Erfolgskurs**“ heißt daher ab Frühjahr 2015 eine spannende Reihe mit Webinaren, Werkstätten und mit einer Projektwoche im Herbst. Orientierung, Informationen und Strategien, die Sie für Lesung und Publikation, generell für den „Dschungel“ Literaturbetrieb benötigen, sind die vorrangigen Themen dieser Veranstaltungen. Natürlich geht damit auch die Arbeit an der „dichterischen Persönlichkeit“ mit einher.

Ich freue mich, wenn Sie die „Ruhephase“ der Monatsgedichte für Ihre nächsten Meilensteine auf dem Lyrikweg nützen. Vielleicht sehen oder lesen und hören wir uns also auch in den kommenden Monaten.

**39 Monate | 39 Schreibimpulse – da verfliegt die Zeit!** Viel Vergnügen und Inspiration mit Ihrem eBook!

Herzlich grüßt Sie

Michaela Didyk